

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 30 (1975)
Heft: 1

Artikel: Dauergesundheit und Dauerertrag
Autor: M.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lernen muß. Der Anfang dazu wird gemacht, indem man sich die biologischen Grundsätze zu eigen macht; die Methoden ergeben sich dann meist von selbst und werden durch die Erfahrung vollkommen. *

Unserem Freunde wünschen wir von Herzen baldige und gute Genesung.

Dauergesundheit und Dauerertrag

Ein Blick auf die gegenwärtige wirtschaftliche Situation unserer landwirtschaftlichen Durchschnittsbetriebe läßt ziemlich real durchblicken: Mittlere Erträge bei stets steigendem Aufwand. Da Arbeitskräfte nach wie vor rar sind, versucht man, mit Hilfe von Chemie und überbetrieblichem Maschineneinsatz der Situation Herr zu werden. Der Durchschnittsbauer bemüht sich gar nicht, aus seinem Betrieb optimale Höchsterträge herauszubringen. Er versucht eher, das stets fehlende Bargeld aus einem Nebenerwerb zu erlangen. Der Betrieb wird so immer ein wenig mehr auf das Geleise der Extensivwirtschaft gedrängt.

Hoher Chemieeinsatz dezimiert das Bodenleben und drückt dessen Qualität gewaltig. Extensive Bewirtschaftung bringt dem Boden vielleicht etwas weniger Belastung durch Chemie. Aber der meist fehlende organische Düngernachschub läßt ihn immer mehr an organischer Substanz verarmen.

Das Ende heißt dann Bodenruin. Der Boden lebt noch, aber er ist voll von lebensfremden Bestandteilen und organischen Abbauprodukten letzter Qualität. Dies ist der Saldo unter der Rechnung von Chemie-Intensiv und dann resignierender Extensivbewirtschaftung. Wenn solch ein Bauernbetrieb dann auf die biologische Wirtschaftsweise umstellt, kann er nicht einfach auf den Knopf drücken. Der total erschöpfte Boden muß mit großer Sorgfalt und viel Zeitaufwand gesundgepflegt werden. Er kann nur kleine Mengen von organischem Dünger verarbeiten, weil eben das Bodenleben so stark dezimiert ist. Gerade diese ersten Ernten nach der Umstellung sind es, welche die Gegenseite zum Urteil: «Viel zu geringe Erträge» veranlassen. *Diese Bodenleistung sagt aber noch gar nichts über die biologische Wirtschaftsweise, sondern präsentiert nur die Rechnung über die bisherige.*

Wird dieser Boden nun sorgfältig gesundgepflegt, wächst seine Leistungskraft von Ernte zu Ernte. Die Leistungsfähigkeit organisch-biologisch bewirtschafteter Böden kann erst nach Jahren optimaler Bodenpflege beurteilt werden. Dann können sich diese Bodenleistungen mit allem messen, was die so aufwendige Chemie an stolzen Ertragszahlen verlangen möchte. Mit dem großen Unterschied, daß es sich bei der biologischen Wirtschaftsweise um Dauerleistungen handelt. *Von Böden, die zu geben imstande sind, ohne sich dabei in ihrer Substanz aufzuzehren.* Unsere Zeit orientiert sich am liebsten an Augenblickserfolgen. Heute Sensation und übermorgen vergessen. Niemand kann mehr warten. *Das höchste Ziel in der Naturwissenschaft heißt Dauergesundheit und Dauerertrag. Um dies in der Landwirtschaft zu erreichen, braucht man beste naturwissenschaftliche Fachkenntnisse und viel Geduld.* Da die Zeit dabei eine gewichtige Rolle spielt, ist es für den Bauern am besten, er beginnt noch heute damit. M. St.

Aus der Praxis des organisch-biologischen Land- und Gartenbaues

«Schon recht ... aber die Erträge sind in der biologischen Wirtschafts- weise kleiner» ...

Dies ist einer der Standard-Einwände gegen die biologische Wirtschaftsweise. Es wäre unmöglich, unter diesen Voraussetzungen die rasch zunehmende und in weiten Teilen der Welt hungernde Bevölkerung zu ernähren. Auf Grund der Verhältnisse in den Betrieben, die ihre Böden nach unserer organisch-biologischen Wirtschaftsweise anbauen und pflegen, haben wir längst gewußt, daß es mit diesem Einwande nichts ist. In den Anfangsjahren, da wir auf